

Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

Budapest, 11. Dezember.

Im Palais der Ungarischen Akademie der Wissenschaften traten heute die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns zu einer Konferenz zusammen, zu der sich die Mitglieder der drei großen Vereinigungen in großer Anzahl eingefunden hatten. Es war eine illustre Versammlung, in der die Regierung durch den Ackerbauminister und mehrere hohe Ministerialbeamte, die wirtschaftlichen Interessenvertretungen durch ihre bedeutendsten Repräsentanten vertreten waren. Man sah Staatsmänner und Wirtschaftspolitiker aus allen drei Staaten. Außer den Gästen aus Deutschland mit dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein an der Spitze und den unter Führung des Freiherrn Ernst v. Plener erschienenen Oesterreichern, deren Namensliste wir bereits gestern veröffentlicht haben, waren auch die ungarischen Mitglieder recht zahlreich erschienen.

Eröffnungsreden.

Auf der Präsidentenstrasse nahmen Platz: Präsident Geheimrat Dr. Alexander Weyerle, dem zur Seite Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Geheimrat Dr. Ernst Freiherr v. Plener saßen. Außerdem saßen am Präsidententisch Ackerbauminister Baron Emerich Hillány und Kronhüter Graf Béla Széchenyi. Ferner saßen wir die Geheimen Räte Grafen Aurel Deseffsky und Béla Serényi, Leo Lánosz, Dr. Ignaz Daranyi, Dr. Josef Szterényi, Dr. Josef Schmidt, Alexander v. Matkovits, Franz v. Nagy, Andreas György und Ivan Dittli, Staatssekretär Dr. Wilhelm v. Versz, die Magnatenhausmitglieder Adolf v. Ullmann und Dr. Franz Chorin, die Hofräte Baron Adolf Kohner, Jacques v. Simon, Franz v. Heinrich, Béla Veith, Friedrich Csatáry, Emil Neugebauer, Dr. Aurel v. Egrv, Koloman v. Száj-bély, Karl v. Bégh, die Ministerialräte Eugen v. Rvassay, Dr. Theodor König, Gustav v. Emich und Alois v. Szpopyly, ferner Kurialrichter Dr. Armin Fodor, Franz Vas, Koloman v. Reihed, Ferdinand Zeller, die Reichstagsabgeordneten Graf Emil Deseffsky, Dr. Roland Hegedüs und Gustav Graf, die Generaldirektoren Emil Vacher, Emil Asbóth und Béla Rechnitz, Anton v. Deutsch, Dr. Stefan Bernát, Josef Vágó, Max Guttmann, Dr. Adolf Soltyk u. a.

Die Versammlung eröffnete der Präsident des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Ungarn Geheimrat Dr. Alexander Weyerle mit folgender Rede:

Geehrte Herren! Gestatten Sie, daß ich vor Beginn unserer Verhandlungen des großen Verlustes gedenke, der uns durch den Heimgang unseres allergnädigsten Herrn des Kaisers und Königs Franz Josef I. getroffen hat. Sein dem öffentlichen Wohl gewidmetes Leben, seine unermüdete, aufopfernde Tätigkeit, sein Pflichteifer, sein Fleiß und seine Ausdauer, die die Grundpfeiler unseres gedeihlichen Fortschrittes bilden, werden uns allen stets als leuchtendes Vorbild erscheinen. Er war die verkörperte Treue und er hat uns mit der getreuen Befolgung seiner in weiser Voraussicht gewählten Devise „Viribus unitis“, die auch die Vorbedingung unserer Erfolge auf dem Schlachtfelde bildet, die Richtung gewiesen, die wir unter allen Umständen wahren müssen. Ich glaube, nicht nur Ihrer Billigung, sondern auch Ihres innigen Mitgeföhls sicher zu sein, indem ich unserem tiefgefühlten Schmerz über diesen großen Verlust Ausdruck verleihe, und ausspreche, daß wir geloben, dem heiligen Andenken des Verklärten stets eine dankbare Erinnerung zu bewahren.

Nach dieser von der ganzen Versammlung stehend angehörten Trauerkundgebung fuhr der Präsident fort: In dem noch immer wütenden Weltkrieg tritt die Bedeutung der wirtschaftlichen und technischen Fragen immer mehr in den Vordergrund. Die entsprechende wirtschaftliche Rüstung und Organisation fällt immer ausschlaggebender in die Waagschale. Der oft betonte Satz, daß die politischen und militärischen Vereinigungen die wirtschaftlichen Interessen unberührt lassen, wird durch die neuesten Erfahrungen hinfällig. Immer mehr ringt sich die Auffassung durch, daß das politische und militärische Bündnis, hauptsächlich aber unser auf einer beständigen Interessengemeinschaft beruhendes Bündnis mit Deutschland auch den wirtschaftlichen Interessen erfordert. Die mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine haben sich dieses Ziel stets vor Augen gehalten und es nach Kräften gefördert. Wir haben die Frage der wirtschaftlichen Annäherung allerdings zumeist nur aus dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit und Billigkeit beurteilt, während ihre Lösung jetzt als ein unaufschiebbares Erfordernis erscheint. Bei der Durchführung dieser Idee werden wir gewiß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden

haben, wir werden uns aber nicht abschrecken lassen und bestrebt sein, eine entsprechende Form für ihre Lösung ausfindig zu machen. Eine innigere Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat schon an und für sich eine Annäherung zur Folge. Wir können uns jedoch mit dieser sozusagen automatischen Annäherung nicht zufrieden geben, sondern müssen sie, institutiv und organisch vorbereitet, in die richtige Bahn leiten. Das wird auch den Gegenstand unserer jetzigen Beratungen bilden. Diese berühren zwar sehr große Interessen unserer Wirtschaft, sie können aber nur als Grundsteine zu dem großen Bau betrachtet werden, der aufgeführt werden muß und — ich bin der zuversichtlichen Hoffnung — auch gelingen wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Mit diesen Geföhlen begrüße ich E. Hoheit den Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, in dem wir die wahre Seele unserer Annäherungsbestrebungen verehren (Lebhafte Hochrufe) und dem wir durch seine leitende Mitwirkung zu größtem Dank verpflichtet sind. Ich begrüße die Mitglieder des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins in Deutschland und danke ihnen dafür, daß sie unserer Einladung gefolgt sind. Ich begrüße aufs innigste den österreichischen Bruderverein, in erster Reihe seinen verdienstvollen Präsidenten Freiherrn Ernst v. Plener (Hochrufe), diesen hochverehrten weitblickenden Staatsmann, der unsere Bestrebungen mit seinem reichen Wissen fördert. Ich begrüße ferner den Herrn königlich ungarischen Ackerbauminister sowie die Vertreter der ungarischen Fachministerien und sage der Regierung Dank für die Aufmerksamkeit, mit der sie unsere Beratungen begleitet. Indem ich Sie herzlich willkommen heiße, erkläre ich die Versammlung für eröffnet. (Lebhafter Beifall.)

Unserem Herzensdrang und dem Brauch entsprechend, beantrage ich, daß wir an E. Majestät den Deutschen Kaiser, den Kaiser und König Karl Kultigungs-Telegramme richten und unseren erlauchtem Protetktor Erzherzog Josef, der als Führer eine Armee im Felde weilt und unseren Beratungen nicht unmittelbar folgen kann, telegraphisch begrüßen. (Lebhafte Zustimmung.) Mit der Durchführung dieses Beschlusses wird das Bureau betraut.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hielt hierauf folgende Rede: Geehrte Herren! Sie haben uns auch diesmal in die gastliche Hauptstadt des Königreichs Ungarn eingeladen, aus der wir, so oft wir auch hier waren, stets die erfreulichsten Eindrücke mit nach Hause gebracht haben. Diesmal haben Sie uns zu einer besonders ernsten Zeit eingeladen, die in unser aller Leben und Wirken eingreift, einer Zeit, wie sie kaum einer von uns, kaum einer unserer Väter erlebt hat, einer Zeit, in der jeder einzelne von uns gemissermaßen den Pulsschlag der Geschichte fühlt, in der sich in der Bevölkerung jedes Staates eine große Gärung geltend macht, in der aber auch schon die Morgenröte einer besseren Zeit am Horizont erscheint. Wir sehen die friedlichen Bestrebungen der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine auch im Kriege fort, indem wir hoffen, daß die kriegerischen Ereignisse ihrer Beendigung entgegengehen. Wir sehen die Frucht reifen, die wir durch mühevollen Arbeit, wie uns von mancher Seite vorgeworfen wird, im verborgenen vorbereitet haben.

Es ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten auf das betrieübende Ereignis hingewiesen worden, unter dessen traurigem Eindruck nicht nur Sie in Ungarn und in Oesterreich, sondern auch wir in Deutschland stehen. Sie alle wissen, was der verblichene Kaiser und König Franz Josef I. als Landesherr und Vater seiner Völker für Sie war. Aber auch in Deutschland und weit über seine Grenzen hinaus war seine ehrwürdige Gestalt, die die Geschichte Oesterreich-Ungarns und die Geschichte der mitteleuropäischen Staaten durch zwei Generationen beherrscht hat, verehrt und geliebt. Er war für uns alle das Muster der Treue, der Pflichterfüllung, der rastlosen Tätigkeit nicht nur für die großen Regierungshandlungen, sondern auch für die Kleinarbeit, und sein Hinscheiden hat uns alle mit tiefem Schmerz erfüllt.

An der Spitze der Monarchie steht jetzt ein junger König, der in den nächsten Tagen die Hauptstadt Ungarns besuchen wird. Hoffen wir, daß ebenso wie der verblichene Monarch gütig auf unser Werk gesehen hat, auch sein hoher Nachfolger uns diese Geföhle erhalten wird; daß er, was dem dahingegangenen hohen Herrn zu erleben nicht beschieden war, die Saat der mühevollen Arbeit von Jahrzehnten wird aufgehen sehen und daß es dem neuen Herrscher vergönnt sein wird, das Werk seines hohen Vorgängers siegreich zu vollenden. Das politische Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist in Blut und Pulverdampf gefestigt worden. Hoffen wir, daß daraus auch das wirtschaftliche Bündnis in gleicher Stärke und Innigkeit ersehen und unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. (Lebhafte Bravorufe.)

Freiherr Ernst v. Plener dankt dem Präsidenten Weyerle für seine Begrüßungsworte und ebenso dem Herzog zu Schleswig-Holstein für die warmen Worte der Teilnahme anlässlich des Hinscheidens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef, dessen Popularität mit jedem Jahr seines hohen Alters zunahm und der nicht bloß die Verehrung und Anhänglichkeit seiner Völker, sondern die Ehrerbietung der ganzen Welt genöß. Die Bestrebungen der drei mitteleuropäischen Vereine haben durch das große geschichtliche Ereignis der militärischen und politischen Bundesgenossenschaft der verbündeten Monarchien an Bedeutung gewonnen. Es ist begreiflich, daß im ersten Schwung der Begeisterung des Krieges die weitestgehenden Ziele wirtschaftlicher Einigung zum Ausdruck kamen. Ebenso liegt es im Charakter ernstlicher, gründlicher Beratung, daß im Laufe der Zeit Einschränkungen von gewissen Interessenstandpunkten aus vorgebracht wurden. Aber der Gang der Ereignisse zwingt uns, das einigende Moment auch weiterhin voranzustellen, gegenüber den Bestrebungen unserer Gegner, wie sie durch die Pariser Wirtschaftskonferenz zum Ausdruck kamen und die auf einem engeren Zusammenschluß der Ententemächte gerichtet sind, der gleichbedeutend ist mit unserem Ausschluß. Die muß für uns ein noch stärkeres Motiv der Einigung mit unseren Verbündeten werden. Infolge dieser Situation ist die handelspolitische Ausbehnung nach dem nahen Osten für uns beide noch wichtiger geworden und hier wird es die Aufgabe der Verhandlungen sein, die